

Call for Papers & Save the date

--- Tagung ---

„Jugend(en) im Spannungsfeld von Normativität(en) und Normalität(en)“

**an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
am 19. und 20. Juni 2025**

Von *Jugenden* statt von *Jugend* zu sprechen ist mittlerweile in der Jugendforschung zur Norm geworden. Angesichts pluraler Verläufe und diverser empirischer Erscheinungsformen ist es aber „mit der einfachen Umstellung von *Jugend* zu *Jugenden* (...) nicht getan“ (Grunert, Helsper, Hummrich & Pfaff, 2024, 274). Trotz aller Verweise auf Pluralität und Heterogenität ist gerade die Frage nach übergreifenden hegemonialen Normierungen und Normativitäten von *Jugend* bislang kaum systematisch bearbeitet (ebd.).

So wird etwa dem Konzept von *Jugend* als Moratoriumszeit der bildungsbezogenen und kulturellen Selbstentfaltung eine normative Kraft zugeschrieben (Grunert & Hummrich 2024, S. 16), die es über die Gesellschaften, in denen es die Lebensrealität von Jugendlichen zu beschreiben beansprucht, hinaus entfaltet. Darüber bringt das Moratoriumskonzept auch transnationale Normierungsprozesse hervor. Gerade über den transnationalen Blick werden aber auch eurozentrisch geprägte Normalitätsvorstellungen von *Jugend* als Moratorium in Frage gestellt (Philips, 2024; Heinicke 2023) und differente Normativitäten sichtbar.

Von *Jugenden* zu sprechen kann – und damit ist eine weitere normative Anforderung formuliert – gerade nicht heißen, *Jugend* nicht mehr in ihrem gesellschaftlichen Hervorbringungsmodus zu betrachten und nach damit verbundenen Wirkmächtigkeiten bestehender zeitlicher (Stauber & Walther, 2024), kultureller (Röhner & Heiker, 2024), geschlechtlicher (Leinhos 2025), körperlicher (Burghard, 2020), sexueller (Fixemer et al. 2023), räumlicher (Mengilli & Lütgens, 2024), schutzbezogener (Nagel & Kavemann 2023), politischer, entwicklungsbezogener (Silkenbeumer & Becher, 2024) oder arbeitswelt- und (aus)bildungsbezogener (Wiezorek, 2020) Normierungen und Normativitäten zu fragen.

Vielmehr fordert die Perspektive auf *Jugend* im Plural gerade dazu heraus, sowohl überdauernd hegemoniale wie auch partikulare Normativitäten und Norm(alis)ierungen in Bezug auf *Jugend* in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig gilt es danach zu fragen, wie Jugendliche sich angesichts vielfältiger Erfahrungsräume dazu ins Verhältnis setzen und wie sie eigenständige Positionierungen „im spannungsvollen Verhältnis zu gesellschaftlichen Normen“ (Hummrich & Kanz, 2024, S. 252) hervorbringen (können).

Das Verhältnis von Normativität und Normalität wird dabei als spannungsreiches, soziale Ordnung Ermöglichendes und gleichzeitig immer neu Hervorbringendes betrachtet. Während Normalität sich auf eine erwartbare Praxis von Akteuren in einem bestimmten Kontext richtet, sind mit Normativität als Ausdruck von Macht- und Herrschaftsstrukturen konkrete Sollensvorstellungen des Handelns verbunden. Sowohl Normalitäten als auch Normativitäten sind damit als Modi sozialer Ein- und Ausschlüsse zu fassen, die mit impliziten und expliziten Norm(ierung)en einhergehen. Damit lassen sich soziale Normen sowohl als Begrenzung als auch als Ermöglichung von Handlungsoptionen skizzieren.

Aus einer strukturfunktionalistischen Perspektive sind Normen die stabilisierenden Kräfte in einer Gesellschaft, über die sich nicht zuletzt Erwartungen, die an junge Menschen im Hinblick auf gesellschaftliche Mitgliedsrollen gestellt werden, artikulieren. Aktuell rückt die Wahrnehmung des Verlustes gesellschaftlicher Stabilität ins Zentrum der (fach-)öffentlichen Aufmerksamkeit. Soziale Normen sind im Wandel, moralisch verhandelbar bzw. infrage gestellt oder werden machtvoll neu besetzt (Reckwitz 2024). Und auch Jugendliche scheinen sich zunehmend – etwa beim Wahlverhalten – von stabil geglaubten Normalitätsvorstellungen und normativen Gewissheiten des Alltags zu entfernen. In einer hoch dynamischen, globalisierten und mediatisierten Welt sind sie nicht zuletzt durch transnationale Verflechtungen mit einer Vielfalt von Normalitätsvorstellungen konfrontiert und herausgefordert, zwischen unterschiedlichen kulturellen und sozialen Normen zu navigieren. Normative Vorstellungen von der Jugendphase selbst, aber etwa auch von Geschlecht, Sexualität oder Körper haben sich dynamisiert und vervielfältigt. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie das Spannungsfeld Normativitäten und Normalitäten in den Erfahrungsräumen Jugendlicher relevant wird, an welchen Normalitätsvorstellungen sie sich in einer fluiden Welt orientieren, aber auch wie sie selbst (neue) Normalitäten und Normativitäten schaffen.

Angesichts multipler gesellschaftlicher Krisen und fragmentierter politischer Öffentlichkeiten (Ritzi, 2020) stellt sich aus einer erziehungswissenschaftlichen und allgemein jugendtheoretischen Perspektive auch die Frage, an welchen Normalitätsvorstellungen sich die pädagogischen Institutionen des Jugendalters gegenwärtig (noch) orientieren (können) (hierzu Bock et al. 2024a).

Ließ sich in den 1980er Jahren etwa die Soziale Arbeit noch als „Normalisierungsarbeit“ (Olk, 1986, S. 12) funktional bestimmen, sind aktuell die Fluchtpunkte pädagogischer Normalitätserwartungen unklar und treffen auf Jugendliche aus sehr unterschiedlichen Lebensrealitäten (Bock et al., 2024b; Grunert & Pfaff, 2019). Gleichzeitig halten sich normative Vorstellungen über Jugend sowohl in der Jugendforschung, der Gesetzgebung oder der Öffentlichkeit hartnäckig. Dass Jugend hauptsächlich in der Kernfamilie verbracht wird, ist etwa eine Vorstellung von Normalität, die sich nicht nur explizit oder implizit in Forschungszugängen, sondern auch in rechtlichen Regulierungen findet und sich bspw. an Perspektiven auf Fluchterfahrungen (Röhner & Heiker, 2024), Internatsschulen (Deppe, 2024) oder Care-Leaver-Biographien (Thomas, 2023) bricht. Ebenso findet sich in jugendtheoretischen Entwürfen weiterhin die Normalitätskonstruktion von Jugend als mehr oder weniger geordnetes Übergangsgeschehen in das Erwerbsleben in Form einer „Normalerwerbsbiographie“ (Wiezorek, 2020, S. 71). Allerdings verweisen Arbeiten zu Übergängen im Jugendalter auf deutlich veränderte Zeitlichkeiten (Walther et al., 2020) sowie einen Bedeutungswandel „normativer Institutionen, wie Lebenslauf und Beruf“ (Bremer & Pfaff, 2021, S. 40).

Die Krise der pädagogischen Institutionen lässt sich so auch als Krise der gesellschaftlichen Organisation der Weitergabe von Normalitätsvorstellungen fassen, die sich mit Blick auf die pädagogischen Fachkräfte potenziert. Diese sind selbst in spezifischen, mehrdimensionalen Erfahrungsräumen sozialisiert und bilden in diesen eigene Normalitätsvorstellungen auf Jugend aus, an denen sich disziplinar begründete Normativitäten immer auch brechen können (Schmidt, 2017). Damit ist die Frage verbunden, an welchen Normen und Normalitätsvorstellungen sich die pädagogischen Institutionen des Jugendalters gegenwärtig orientieren und welche Machtverhältnisse sich darüber entfalten.

Damit ist ein Spektrum erziehungswissenschaftlich anschlussfähiger Problemstellungen skizziert, das mit Blick auf das Spannungsfeld von Normativitäten und Normalitäten in Bezug auf Jugend Beiträge in unterschiedlichen Blickrichtungen für die Tagung denkbar werden lässt:

Erwünscht sind ...

- 1) Beiträge, die sich mit Blick auf unterschiedliche Erfahrungsräume Jugendlicher den impliziten und inkorporierten Normen sozialer Praxis und darüber erzeugten Normalitätsvorstellungen und den expliziten Normen sozialer Praxis in ihren Spannungsmomenten (z.B. Mobilität, Flucht, Migration, Behinderung/Beeinträchtigung, Geschlecht, soziale Herkunft) widmen.
- 2) Beiträge, die mit Blick auf pädagogische Institutionen als Räume der Ermöglichung und Gewährung von sozialer und politischer Teilhabe danach fragen, an welchen Normalitätsvorstellungen von Jugend sich diese gegenwärtig ausrichten und wo diese Ausrichtungen in Spannung geraten, sowohl bezogen auf Jugendliche als auch auf die Fachkräfte selbst, und welche Praxis sich darüber herstellt.
- 3) Beiträge, die sich mit der Frage nach den Erkenntnismöglichkeiten mit Blick auf das Spannungsverhältnis von Institutionen- und Jugendperspektiven auf Normalität(en) und Normativität(en) befassen.
- 4) Beiträge, die bezogen auf die erziehungswissenschaftliche Jugendforschung selbst die Frage nach Normativität des produzierten Wissens über Jugend und Jugenden aufnehmen, um Normativität nicht nur auf der Seite des Gegenstandes in den Blick zu nehmen, sondern auch die eigene Wissensproduktion in ihrer Normbezogenheit zu reflektieren (z.B. mit Blick auf theoretische und method(olog)ische Bezüge).

Tagungsbeiträge sollen eine oder mehrere hier umrissene Blickrichtungen ins Zentrum stellen und den Diskussionsfaden um eine genuine erziehungswissenschaftliche Jugendforschung weiterverfolgen und voranbringen.

Die Tagung ist auf maximal 80 Teilnehmer:innen begrenzt, da sie als Diskussionsforum geplant ist. Das Tagungsprogramm wird Anfang März 2025 veröffentlicht.

Die Slots für die angenommenen Beiträge sind mit 40 Minuten (20 Minuten Vortrag und 20 Minuten Diskussion) veranschlagt, um Austausch und Diskussion zu ermöglichen.

Abstracts für Vorträge im Umfang von max. 1.000 Zeichen inkl. Leerzeichen, in denen die theoretischen und/oder methodischen Bezüge ebenso wie der Bezug des Beitrags zum Tagungsthema skizziert werden, können bis zum **10.01.2025** unter der Emailadresse jugendforschung@paedagogik.uni-halle.de eingereicht werden. Wir bitten darum, das Abstract in deutscher oder englischer Sprache abzufassen und die Namen und Kontaktdaten aller Beitragenden aufzuführen.

Wir freuen uns auf spannende Beiträge!

Die Initiator:innen:

Karin Bock (Dresden)

Cathleen Grunert (Halle)

Katja Ludwig (Halle)

Anja Schierbaum (Erfurt)

Wolfgang Schröer (Hildesheim)

Nicolle Pfaff (Essen)

Tobias Franzheld (Erfurt)

Literatur

- Bock, K., Franzheld, T., Grunert, C., Ludwig, K., Pfaff, N., Schierbaum, A. & Schröer, W. (Hrsg.). (2024a). *Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-43602-5>
- Bock, K., Franzheld, T., Grunert, C., Ludwig, K., Pfaff, N., Schierbaum, A. & Schröer, W. (2024b). Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise? Einführende Perspektiven. In K. Bock, T. Franzheld, C. Grunert, K. Ludwig, N. Pfaff, A. Schierbaum et al. (Hrsg.), *Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise* (S. 1–17). Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-43602-5>
- Bremer, H. & Pfaff, N. (2021). Ungebrochene Institutionalisierung? Prozesse der (De-)Institutionalisierung am Übergang von der Jugend ins Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* (1), 40–56. <https://doi.org/10.3262/ZSE2101040>
- Burghard, A. B. (2020). *Körper und Soziale Ungleichheit*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-31200-8>
- Deppe, U. (2024). (Keine) Krise? – Wie exklusive Internatsschulen Transformationsanforderungen bearbeiten am Beispiel der Covid-19-bedingten Kontaktbeschränkungen. In K. Bock, T. Franzheld, C. Grunert, K. Ludwig, N. Pfaff, A. Schierbaum et al. (Hrsg.), *Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise* (S. 137–163). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43602-5_7
- Fixemer, T., Henningsen, A., Rusack, T. & Tuidier, E. (2024). Sexualität und Gewalt: Normalitätskonstruktionen junger Menschen. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 37 (01), 17–28.
- Grunert, C., Helsper, W., Hummrich, M. & Pfaff, N. (2024). Brauchen wir einen (neuen) Jugendbegriff? In C. Grunert, W. Helsper, M. Hummrich & N. Pfaff (Hrsg.), *Jugenden. 70. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (269-239). München: Beltz Juventa.
- Grunert, C. & Hummrich, M. (2024). Jugend relational denken? Historische Kontinuitäten und neue Herausforderungen für jugendtheoretische Konzepte. In C. Grunert, W. Helsper, M. Hummrich & N. Pfaff (Hrsg.), *Jugend(en). 70. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (S. 15-31). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Grunert, C. & Pfaff, N. (2019). Jugendforschung zwischen Jugendkulturforschung und Schulforschung – disziplin-kritische Beobachtungen. In A. Gibson, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), *Rekonstruktive Jugend(kultur)forschung. Flashback-Flashforward* (S. 77–94). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25094-2_4
- Hummrich, M. & Kanz, K. (2024). Individuation in der Krise? Der Wandel schulkultureller Ordnungen im Remote-Lernen. In K. Bock, T. Franzheld, C. Grunert, K. Ludwig, N. Pfaff, A. Schierbaum et al. (Hrsg.), *Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise* (S. 249–267). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43602-5_12
- Leinhos, P. (2025, i.E.). „Oh Gott, jetzt lass mal die Kirche im Dorf“. Queere junge Erwachsene und ihr Aufwachsen in ländlichen Regionen. In C. Grunert & K. Ludwig (Hrsg.), *Jugend – ländlicher Raum – Peripherie(sierung). Theoretische und empirische Erkundungen regionaler Ungleichheiten*. Wiesbaden: Springer.
- Mengilli, Y. & Lütgens, J. (2024). „Dann chilln wir und halten uns“ – Zur Relevanz des Chillens als Vergemeinschaftungs- und Positionierungspraxis Jugendlicher. In K. Bock, T. Franzheld, C. Grunert, K. Ludwig, N. Pfaff, A. Schierbaum et al. (Hrsg.), *Pädagogische Institutionen des Jugendalters in der Krise* (S. 363–378). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43602-5_18
- Nagel, B. & Kavemann, B. (2023). Nähe im pädagogischen Alltag in Heimen und Internaten. Ein Blick zurück in die Erfahrungen heute erwachsener Betroffener von sexualisierter Gewalt. In W. Thole, M. Behnisch, J. Hildebrand, S. Marks & D. Schäfer (Hrsg.), *Intimität in pädagogischen Beziehungen*. Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-40120-7_12
- Olk, T. (1986). *Abschied vom Experten. Sozialarbeit auf dem Weg zu einer alternativen Professionalität*. Weinheim: Juventa.
- Philips, J. (2024). Entering the Unknown. Youth within and beyond Capture. In C. Grunert, W. Helsper, M. Hummrich & N. Pfaff (Hrsg.), *Jugenden. 70. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (S. 109–130). München: Beltz Juventa.
- Reckwitz, A. (2024). *Verlust. Ein Grundproblem der Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ritzi, C. (2020). Politische Öffentlichkeit zwischen Vielfalt und Fragmentierung. In N. Kersting, J. Hofmann, C. Ritzi & W. J. Schünemann (Hrsg.), *Politik in der digitalen Gesellschaft* (S. 61–82). Bielefeld: transcript.
- Röhner, C. & Heiker, L. (2024). Transnationale Jugend(en), Mobilität und Biographie. In C. Grunert, W. Helsper, M. Hummrich & N. Pfaff (Hrsg.), *Jugenden. 70. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (S. 131–149). München: Beltz Juventa.

- Schmidt, H. (2017). Normativität und Normalität. In F. Kessler, E. Kruse, S. Stövesand & W. Thole (Hrsg.), *Soziale Arbeit - Kernthemen und Problemfelder* (S. 173–181). Opladen: Barbara Budrich; UTB.
- Silkenbeumer, M. & Becher, J. (2024). Grenzverläufe generationaler (Für-)Sorge, Normierung und Kontrolle. Aushandlungen von Angewiesenheit im Kontext ‚psychischer Erkrankungen‘ in der Adoleszenz. In C. Grunert, W. Helsper, M. Hummrich & N. Pfaff (Hrsg.), *Jugenden. 70. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (S. 233–252). München: Beltz Juventa.
- Stauber, B. & Walther, A. (2024). Jugend und Zeit – Zur spannungsreichen zeitlichen Konstituierung eines Lebensalters. In C. Grunert, W. Helsper, M. Hummrich & N. Pfaff (Hrsg.), *Jugenden. 70. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (S. 55–72). München: Beltz Juventa.
- Thomas, S., Schröer, W., Koch, J. & Möller, T. (2023). „Rechtsstatus Leaving Care“ etablieren und verwirklichen. *Sozial Extra*, 47 (2), 101–104.
- Walther, A., Stauber, B., Rieger-Ladich, M. & Wanka, A. (Hrsg.). (2020). *Reflexive Übergangsforschung*. Opladen: Barbara Budrich.
- Wiezorek, C. (2020). Jugend als Transformation sorgerechter Abhängigkeit. Zur Relevanz von Altersnormierungen für jugendtheoretische Überlegungen. In A. Heinen, C. Wiezorek & H. Willems (Hrsg.), *Entgrenzung der Jugend und Verjugendlichung der Gesellschaft. Zur Notwendigkeit einer „Neuvermessung“ jugendtheoretischer Positionen* (S. 71–84). Weinheim: Beltz Juventa.